

kann es für seine stoffkundliche Ausbildung eine wertvolle Stütze sein. Der Wert des Buches wird noch erhöht durch einen ansehnlichen Quellennachweis.

Diepschlag. [BB. 154.]

Tonindustrie-Kalender 1924. Mit Bezugssquellen nachweis für die Baustoffindustrie. Berlin (Tonindustriezeitung). G.-M. 2

Der Tonindustrie-Kalender 1924 ist auch diesmal wieder in seinem bekannten Format als Taschenbuch mit Schreibkalender erschienen. Sein Inhalt gliedert sich in drei Teile: Kalendarium, Technischer Teil und Bezugssquellen nachweis für die Baustoffindustrie mit umfangreichem Inseratenanhang.

Der technische Teil enthält eine Reihe von Einzelaufsätzen und Tabellen, speziell die Schilderung der Ziegeleivorbereitungen zu Beginn der neuen Kanipagne, Fortschritte in der Untersuchung feuerverfester Steine, die Nutzbarmachung geringwertiger Brennstoffe im Ringofen, Versuche mit einem neuen 50-t-Baustoffprüfer, Zemente, Frachtberechnung, Segerkegel, Raumgewicht und spezifisches Gewicht verschiedener Baustoffe, Gewichte von Baustoffen und Bauteilen, Beanspruchung des Mauerwerks, Mauerziegelnorm, Temperaturen in Industriöfen, Flächen- und Körperberechnung.

Diese Aufsätze und Tabellen besitzen zwar an sich unbestreitbaren Wert. Jedoch läßt ihre Aneinanderreihung die straffe Gliederung, das bestimmte System vermissen. Ein Fachkalender, den man immer in der Tasche trägt, soll nicht mit Aufsätzen belastet sein, die man nur einmal liest und nicht als ständiges Nachschlagewerk benötigt, dagegen möglichst alle Tabellen enthalten, die für den Fachmann von Wert und Bedeutung sind. Oder man betrachtet den technischen Teil des Kalenders als jährlichen Fortschrittsbericht und gliedert danach seinen ganzen Aufbau. Der sehr umfangreiche Bezugssquellen nachweis und Inseratenteil ist sehr wertvoll, gehört aber besser auf den Schreibtisch als in die Tasche, denn er macht den Kalender als tägliches Notizbuch zu unhandlich. *Singer.* [BB. 5.]

Farben- und Lackkalender 1924. Taschenbuch für die Farben- und Lackindustrie sowie für den einschlägigen Handel. Herausgeg. v. Dr. H. Wolf, Berlin, u. techn. Dir. W. Schlick, Hamburg. Stuttgart 1923. Wissenschaftl. Verlagsges. m. b. H. Preis G.-M. 6,50

Der Kalender erscheint in diesem Jahre zum zweiten Male.

Der technisch-wissenschaftliche Teil ist in vollkommen unveränderter Form wie schon im Vorjahr zum Abdruck gekommen und hat bereits im Vorjahre an dieser Stelle seine Würdigung gefunden.

Der Schreibkalender hat insofern eine Veränderung erfahren, als eine Reihe von Abhandlungen dem Kalendarium vorausgeschickt sind, die sicher für den Praktiker manches Wissenswerte enthalten. So sind, um einiges anzuführen, die wichtigsten Körperfarben hinsichtlich ihrer Darstellungsart und wesentlichsten Eigenschaften behandelt. Auch finden die wichtigsten Füllungsmethoden für Teerfarbstoffe Berücksichtigung nebst einer Tabelle über Echtheitseigenschaften und Verwendungszwecke der gebräuchlichsten Teerfarbstoffe. Schließlich sind noch verschiedene Analysenmethoden, die auch dem Praktiker wertvoll sein werden, angegeben.

Gegenüber dem vorjährigen Schreibkalender hat der diesjährige insofern einen Nachteil, als das Bezugssquellenverzeichnis in diesem Jahre viel spärlicher und ziemlich einseitig orientiert zur Ausführung gekommen ist. Für ein derartiges Handbuch wäre ein möglichst ausführliches und alle wesentlichen Zweige umfassendes Bezugssquellenverzeichnis besonders wünschenswert. *Fischer.* [BB. 18.]

Brennstoffchemie. Wissenschaftliche und praktische Grundlagen für Chemie und Technik der Verbrennungsvorgänge und der Brennstoffe. Von Fritz Wirth, a. o. Professor an der Technischen Hochschule Berlin. Berlin 1922, Georg Stilke.

An Werken über Brennstoffchemie ist in der Gegenwart kein Mangel. Es ist daher ganz erklärlich, daß der Rezensent mit einem gewissen Mißtrauen an jedes neue Werk herantritt und die Berechtigung seines Erscheinens mit einem kritischeren Blick prüft als früher, wo gerade auf diesem Gebiete die Neuerscheinungen selten waren. Referent hat auch dieses umfängliche Werk (804 S.) zuerst unter dem Gesichtspunkte der Notwendigkeit der Beurteilung unterzogen. Es muß gleich vorweg gesagt werden, daß der große Umfang des Buches einerseits unnötig war, anderseits, weil den Preis in ungünstiger Weise beeinflussend, auch seiner Verbreitung hinderlich sein dürfte. Verfasser legt in erster Reihe Wert darauf, die neuen Verfahren des behandelten Gebietes, soweit sie ihm aus der technischen, wissenschaftlichen, der Patentliteratur und aus eigener Anschauung bekanntgeworden sind, im Anschluß an die älteren Verfahren darzustellen und so den Entwicklungsgang eines jeden Zweiges der Brennstoffgewinnung und -verarbeitung an der Hand der Originalabhandlungen bis in die neueste Zeit zu schildern. Das gibt dem Buche seinen großen Umfang. Das Bild der Entwicklung wird dadurch zwar anschaulich, enthebt aber den, der die Literatur für einen Sonderfall benötigt, nicht vom Nachsuchen der Originalarbeiten. Das letztere überflüssig zu machen, war wohl des Verfassers Wunsch. Er mußte aber bedenken, daß gerade die zitierten Zeitschriften und Werke wie Chem. Zentralblatt, Ztschr. f. angew. Chemie, Berichte, Brennstoffchemie, die gesammelten Abhandlungen zur Kenntnis der Kohle u. a., allen denen, die auf dem Gebiete der Brennstoffe

arbeiten, in den meisten Fällen zur Verfügung stehen. Es hätten daher kurze Hinweise unter Anführung der erhaltenen Ergebnisse genügt. Und an diese Hinweise hätte sich eine kritische Besprechung der bei gleichartigen Arbeiten verschiedener Forscher erzielten Resultate anschließen können. Daß dies natürlich eine viel mühevollere und undankbarere Arbeit gewesen wäre, kann nicht gelehnt werden, schon aus dem Grunde, weil die Entwicklung des behandelten Gebietes noch lange nicht zum Abschluß gekommen ist und vor allem, weil man sich nach den häufig unklar gehaltenen Patentbeschreibungen oft nur ein schlechtes Bild von einem Verfahren machen kann. — Von diesen Einwänden abgesehen, muß das vorliegende Werk als eine überaus fleißige Arbeit bezeichnet werden, die von der hervorragenden Beherrschung des Stoffes Zeugnis gibt und auch infolge der klaren und übersichtlichen Darstellung sehr leicht und angenehm zu lesen ist. Es kann daher allen Fachgenossen bestens empfohlen werden. Die Ausstattung ist musterhaft in jeder Hinsicht. *Fürth.* [BB. 307.]

Die Diazo-Verbindungen. Von Dr. A. Hantzsch und Dr. G. Reddelien. Verlag von Julius Springer, 1921. 119 Seiten.

Als im Jahre 1902 in der Ahrensschen Sammlung das Heft „Die Diazo-Verbindungen“ von A. Hantzsch erschien, bedeutete es den Schlüßstrich unter jenem fast zehnjährigen Meinungskampf, der bei aller Leidenschaft und persönlicher Schärfe, mit der er stellenweise geführt wurde, denkwürdig bleiben wird durch die Fülle dauernd wertvoller Experimentalarbeit, die bei seiner Durchführung von beiden Seiten geleistet worden ist. Mag die damalige Veröffentlichung vielfach noch als eine subjektive Zusammenfassung der Ergebnisse empfunden worden sein, so läßt das neue Buch erkennen, wie wenig diese Seite der Kritik berechtigt gewesen ist. Es scheint zwar als selbständige Schrift in anderem Verlage, und außer A. Hantzsch zeichnet auch G. Reddelien als Verfasser und beansprucht in dem Vorwort die Verantwortung für den Text. Es sollte aber mit voller Berechtigung eher als Neuauflage jener ersten Veröffentlichung gelten, denn seine Abhängigkeit ist mit einer „Anlehnung“, wie es die Vorrede ausdrückt, nicht richtig gekennzeichnet. Möglich, daß äußere Gründe, die mit dem Wechsel des Verlages zusammenhängen, hier mitgesprochen haben mögen. Die Einteilung ist bis ins kleinste beibehalten; angenehm empfindet man, daß die Gliederung auch äußerlich durch den Charakter der Typen und geeignete Wahl von Buchstabenbezeichnung besser hervortritt. Der erste größere Teil, der neben allgemeiner Übersicht und historischer Einleitung die Diazokörper der Benzolreihe behandelt, hat den alten Umfang ungefähr beibehalten und ist ein so gut wie wörtlicher Abdruck aus dem früheren Buch. Es gewährt einen eigenen Reiz, die Texte wörtlich zu vergleichen und zu sehen, wie nun auch die letzten persönlichen Spitzes, damals ein letztes Nachgrollen des erbitterten Streites, sorgfältig ausgenutzt sind, und wie manches den Charakter subjektiver Ansicht im Ausdruck hat abstreifen können. Für A. Hantzsch muß es eine hohe Befriedigung bieten, daß so wenig Sachliches nach 20 Jahren hat geändert werden müssen; die Ergänzungen betreffen meist weniger wichtige Dinge und sind vielfach auch dadurch bedingt, daß in der Zwischenzeit auch die optischen Methoden auf das Konstitutionsproblem der Diazoverbindungen Anwendung gefunden hat. Tiefergreifende Umarbeitungen haben nur einige wenige Abschnitte, wie der über die Bildungsweise der Syndiazotate, die Kupplung, die Tautomerie der Azofarbstoffe, erfahren, von denen aber gerade der letztere dem Referenten nicht sehr glücklich gelungen scheint. Empfehlen darf sich vielleicht, bei einer Neuauflage auch auf den Einfluß der Alkalikonzentration auf die Kupplung der Syn- und Antidiazotate etwas einzugehen, der ja mit der Stärke der Hydrate als Säure zusammenhängt, schon weil die normalen Lehrbücher hier meist versagen. Ersteht so dieser erste Teil wieder neu in seiner alten prachtvollen Lebendigkeit und als Werk ganz aus einem Gusse, so fällt der zweite Teil, den nicht der Benzolreihe zugehörigen Diazokörpern gewidmet, dagegen etwas ab, weil er mehr in dem Charakter der üblichen Monographie gehalten werden mußte. Er bringt eine sehr klare Übersicht über die Umsetzung der aliphatischen Diazoverbindungen, hat demgemäß auch eine viel stärkere Erweiterung erfahren (von 5 Seiten auf 30) und läßt in der Nebeneinanderstellung damit sehr schön erkennen, wie sich dieser Teil der Diazochemie in seiner Bedeutung an die ältere organische Schwester heranschiebt. Der letzte Abschnitt, der schon in dem früheren Buch die anorganischen Diazoverbindungen behandelte, hat wieder eine geringfügigere Erweiterung erfahren, die im wesentlichen nur in einer etwas weiteren Ausführung der früher bereits von A. Hantzsch entwickelten Ideen besteht. Alles in allem: Eine Übersicht über ein Teilgebiet der organischen Chemie, die hohen Genuss gewährt. Ein kurzes Register, das neu hinzugekommen ist, erleichtert sehr die Orientierung. *Straus.* [BB. 171.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. G. Vortmann, Ordinarius für analytische Chemie an der Technischen Hochschule Wien, feierte am 1. 3. 1924 seinen 70. Geburtstag.